

Liebe Verwandte, liebe Freunde,

Dieses Jahr besteht unser grosser Adventskranz nur aus Zutaten aus unserem eigenen Garten: Aesten aus einer gefällten Tanne, Zweigen mit roten Beeren von einem Cotoneasterbäumchen, Föhrenzäpfchen, Holzapfeln vom Feuerbusch, "japanische Lampions" und einem Stechpalmenzweig. Die Kerzen aber spendeten - das liessen sie sich nicht nehmen - unsere tschechische Familie, die einst unsere Hausgerossen waren, als sie aus ihrer Heimat flüchten musste, die aber schon längst integriert in der Schweiz lebt. Heute ist ein nasskalter Wintertag. Vor unseren Erkerfenstern wirbeln zeitweise Schneeflocken, so dass es in der Stube recht düster wäre, wenn nicht - wunderbarerweise - gerade auf die Adventszeit hin meine Weihnachtskakteen prächtig zu blühen begonnen hätten und nicht nur sie, sondern auch eine Azalee entfaltet ihre weissen Blüten und sogar eine Calla reckt ihren stolzen Blütenkelch dem Licht entgegen. Es sind alles alte Blumenstöcke, die mit uns - je nach Jahreszeit - im Haus oder im Garten leben und die sich - wie mir scheint - immer freuen, wenn wir, nach unseren Abwesenheiten, heimkommen.

Alf und ich haben also gestern die erste Adventskerze angezündet und dabei unsere Gedanken, beladen mit vielen guten Wünschen und herzlichen Adventsgrüssen zu Euch in der Nähe und in die Ferne geschickt!

Nun möchten wir einmal mehr allen Lesern unseres Weihnachtsbriefes für ihre warme Teilnahme an unserem Geschick und den Geschehnissen in unserer Familie danken! Somit lade ich Euch wieder ein, meiner Erzählung zu folgen. Es ist ja nicht möglich Euch mehr als ein paar Einblicke zu geben in unsere Freuden und unsere Bemühung uns den Herausforderungen des heutigen Lebens zu stellen, so wie es unsere Kräfte erlauben.

Zuallererst möchten wir mitteilen, dass wir ein 8. Grosskind erhalten haben. Christine und Heinz haben im letzten Frühling in Nepal einen Waisenknaben Simon - Sudan ungefähr 2-jährig, mit der Zustimmung der nepalesischen Regierung angenommen und werden ihn adoptieren sobald es das schweizerische Gesetz erlaubt. Die zwei grösseren Schwestern waren von Anfang an stolz auf ihr Brüderchen, während Petrea ihn mit Vorbehalt annahm, da sie ihn als grosse Konkurrenz sah. Inzwischen hat er sich sein Plätzchen in der Familie gesichert und wir wünschen ihm von ganzem Herzen dass er überall in seiner Zukunft einen guten Platz haben wird!

Wahrscheinlich erwartet Ihr jetzt unseren Reisebericht von Bhutan? Diese Reise kam jedoch nicht zustande, obwohl alles bereit war, sogar die telegrafische Bewilligung der Regierung von Bhutan. Sie wurde nämlich im letzten Augenblick durch "einen bösen Dämon" in Form eines anonymen Warnbriefes vereitelt! Bhutan ist doch das Land der tanzenden Dämonen, mit ich aber keineswegs behaupten möchte, dieser Dämon sei mit Sicherheit aus Asien gekommen ..... Jedenfalls er verunsicherte uns in einer Weise, dass wir uns schliesslich für einen Verzicht auf diese Reise entschlossen. Natürlich hatten auch wir uns vorher schon Gedanken gemacht, über gewisse Risiken, die wir mit einer solchen Reise, in unserem Alter eingehen könnten, jedoch war die Freude darauf so gross, dass wir diese Bedenken verdrängten. (Ich dachte besonders an die Möglichkeit, dass Alf's Darmstörung vom vorigen Jahr sich wiederholen könnte.)

Mit umso grösserem Interesse verfolgten wir Film- und Lichtbildvorträge über dieses einzigartige Himalaya-Land und seine Menschen.

Eine gute Ablenkung gab uns eine 10-tätige Reise in den Tessin im frühen Frühling, wo wir in der Nähe von Ponte Tresa weilten. Es war zwar noch recht kalt und aussergewöhnlich trocken, was uns aber nicht vom Wandern abhielt. Lustig war, dass Alf's Bemühungen, auf Italienisch Erkundigungen einzuholen, immer gleich mit Schweizerdeutsch beantwortet wurden, so dass wir uns fragten, ob denn die echten Tessiner in einem Heimat-Museum untergebracht seien?

Im Juli machten wir, mit meiner Schwester zusammen eine Kreuzfahrt durch die Adria und die Aegäis und verbrachten, anschliessend noch eine Woche in einem kleinen, unbedeutendem Badeort an der südlichsten Spitze der Insel Euböa.

Wir genossen alles: vorab das wunderbare Wetter und das klare Wasser und die interessanten Ausflüge und Besichtigungen. Alf führte uns gut in Venedig zu den Sehenswürdigkeiten, über die vielen Brücken und ein kleines Boot brachte uns hinaus zu der Glasbläser-Insel. In den Ausstellungshallen der gläsernen und kristallinen Kunstwerke kam ich mir vor wie in den Sagen, in denen besondere Menschen Einlass gefunden hatten zu den unglaublichen Schätzen der Zwergwelt in riesigen Berghöhlen ....

Von besonderem nachhaltigem Eindruck war die Traumstadt Dubrovnik, die wir zuerst von oben, in seiner zauberhaften Umgebung von Wäldern und dem blauen, klaren Meer sahen und dann auf den antiken Marmorpflastern durchstreiften. Jedes Haus ist zugleich ein Eckhaus, weil immer wieder Seitengassen die Längsstrassen kreuzen und bewundernswert sind die vielen Balkone hüben und drüben und immer mit Pflanzen geschmückt.

Die erste griechische Insel, die wir besuchten, war Korfu mit der "Toteninsel" in einer stillen Bucht, die sich mir schon als Kind, durch's Böcklinbild eingeprägt hat, dann die Tragik-umwobene Villa der Kaiserin Elisabeth, die weder ihr noch den späteren kaiserlichen Besitzern den inneren Frieden hätte geben können, trotz aller Naturschönheiten, die man von dort aus sieht. Auf allen Inseln (auch in Dubrovnik) fielen uns die blühenden Oleander in vielen Pastelltönen auf, auch blühender Bleiwurz und hie und da Rizinusbäumchen, mit reifen Früchten, konnte man sehen.

In Heraklion, der Hauptstadt Kretas, besuchten wir das weltberühmte Knosos-Museum mit Kunst-Schätzen aus der Zeit Minos, ca. 2000 Jahre v. Christus. Wir waren wieder wie vor zwei Jahren sehr beeindruckt!

An vielen anderen schönen Inseln fuhren wir vorbei und gelangten an die türkische Küste, nach Kussadasi, von dort per Buss nach Ephesus dem riesigen Areal von historischen Überresten von einstigen Kulturen und grossen Zeiten- jetzt alles in kläglichen Ruinen ....

Hier erlebten wir zum ersten Mal die schier unmenschlichen Ströme des Massentourismus und die gewiegten Händler mit Souvenirs. Wir wurden sogar in ein staatlich kontrolliertes Teppichzentrum geschleust, wo vor uns der unglaubliche Reichtum der türkischen Knüpfkunst vor uns ausbreitet wurde in Wolle und Seide mit auserlesenen Mustern und Farben!! Zusammen mit dem Prunk des ausgestellten Silber- und Goldschmuckes könnte man dort schon in einen orientalischen Taumel fallen .... Wir wurden nicht verführt, hätten auch gar nicht das Geld dazu gehabt.-

Mykonos ist eine kahle Insel mit Windmühlen, weissgetünchten Häusern und Pflastersteinen und verführerischen Geschäften, auch hier, wie überall in Griechenland: prächtige, gestickte, gewobene, gehäkelte und gestrickte Stoffe, Holzarbeiten, Töpferarbeiten, Radierungen, Aquarelle und unvergesslich sind die Obst und Gemüsemärkte, die mit Schönheitssinn aufgebaut, die Kunden anziehen und "gluschtig" machen.

Auf Mykonos machte mir die Statue einer Frau grossen Eindruck. Sie wurde einer Schifferin zum Gedächtnis erstellt, die Anfang der 20.-Jahre Hunderte von ihren Landsleuten das Leben rettete vor den grausamen türkischen Soldaten, indem sie sie in der Nacht über das Meer in Sicherheit brachte.

Athen haben wir auch diesmal besucht und betrachteten von der Akropolis aus diese graue Millionenstadt in Stein und Beton, die sich wie eine Lawine immer weiter ausbreitet...., welch ein Gegensatz zu der Akropolis-Architektur! Aber hier tronten die Götter, vorab Athene die Göttin der schönen Künste und der Wissenschaft-- und auch ihre Welt zerbröckelt, immer sichtbarer!

Neben all den Ausflügen und Besichtigungen hatten wir immer noch das Leben an Bord, das für jeden Geschmack Unterhaltung und Betätigung bot bis spät in die Nacht. Ich begeisterte mich für den Sirtaki-Tanz (der neue griechische National-Tanz) aber die 2 Lektionen genügten nicht um all die varierenden Schritte und Hüpfen in meinen alten Kopf zu bringen, doch der Rhythmus hat es mir angetan.

Das einfache, stille Leben in Marmari nach all den Aktivitäten auf der Kreuzfahrt, normalisierte unser Dasein wieder. Jeden Tag wanderten wir dem Meer entlang, badeten, lasen, assen weniger und schliefen umso mehr - kurz machten richtig Ferien an den "Küsten des Lichts", und es kostete uns Ueberwindung in die Schweiz zurück zu kehren, als uns oben auf dem Bernina-Pass Schneegestöber um die Ohren und Nasen pfliff. Darum ergriff Alf die Gelegenheit nochmals nach Griechenland zurück zu fliegen worüber er nun selbst erzählt.:

Jahrelang hatten wir mit unseren Kindern in Greifensee die Möglichkeit einer Segelbootfahrt im Mittelmeer erwogen. Entgegen aller Zweifel an eine solche Möglichkeit zu glauben, ging dieser grosse Wunsch im September plötzlich in Erfüllung. Eine Vermietungslücke beim 14-Tonnen-2-Master unseres, in Athen arbeitenden Neffen Hans-Ruedi, ermöglichte uns eine 10-tägige Segelfahrt im Aegäischen Meer.

Olav und Jacqueline, ihr Bruder mit Frau Dominique aus Frankreich und ein befreundetes Ehepaar Olavs, ergänzt durch meine Wenigkeit, verbrachten 10 sehr schöne, sonnige Tage zwischen den Inseln im Golf von Aegina. Zwar wird nicht nur gesegelt, wie wir uns das, unerfahren, so vorgestellt hatten, sondern, während den Ein- und Ausfahrten in die und aus den Häfen und auf Strecken ohne genügend Wind, wird der Schiffsmotor eingeschaltet und der Haushalt mit Essen, Schlafen, Abwaschen und Aufräumen, dazu auf äusserst engem Raum, braucht auch hier seine Zeit und vor allem Anpassung!! Da keiner von uns je Erfahrung mit der Handhabung eines grossen Segelbootes gesammelt hatte, standen wir unter dem "Kommando" eines Skippers (in den letzten 6 Tagen sogar einer Skipperin!!), die uns das Segeln mit grossen Booten beizubringen versuchten. Aber alles ging gut und wohlbehalten und braungebrannt (wir lebten nur noch in Badeanzügen) von der "Sonne des Südens" kehrten wir zufrieden über das einzigartige Erlebnis in den Alltag zurück.

Mami (Margrit) war in dieser Zeit sehr zufrieden einmal die Greifenseer Enkel Jürg und Alexander für sich zu haben und da bekanntlich Enkel, in Abwesenheit der Eltern, viel einfacher zu "erziehen" sind, genoss sie die "Kinderhütezeit" in der schönen, sonnigen Atikawohnung mit Blumenterrasse im 7. Stock, in Olavs Greifenseewohnung, sehr.

Wenn ich Euch, vielleicht durch die Erwähnung, wir lebten mit den alten Blumenstöcken, den Eindruck gab, wir seien doch recht allein, so muss ich dies sofort berichtigen.

Wir haben ja recht viel Besuch und damit bleibt der Kontakt, auch mit dem Ausland bestehen. Wir schätzen die Gelegenheit sehr Erfahrungen und Gedanken auszutauschen und natürlich gemeinsame Erinnerungen aufleben zu lassen, was als Pensionierte so viel einfacher ist.

Ein mehrtägiges Treffen im Chalet auf dem Hasliberg mit Alfs alten Freunden aus der Studentenzeit brachten uns so fröhliche Stunden und reiche Erinnerungen tauchten auf, von gemeinsamen Ski- und Bergtouren in unseren Alpen.

Ausserdem lebt schon seit 15 Monaten ein kambodjanischer Flüchtling, ein 33-jähriger Mann, chinesischer Abstammung, bei uns. Sein erschütterndes Schicksal - sein Vater, seine 3 Schwestern sind von den roten Kmers umgebracht worden, seine 2 Kleinkinder gingen auf der Flucht verloren und seine junge Frau hat sich das Leben genommen, kurz bevor sie bei uns einzogen. Der Verlust ihrer Kinder und die Ungewissheit um deren Schicksal, haben ihren Lebenswillen gebrochen. Er ist uns ein sehr angenehmer Hausgenosse, Wir bewundern seinen Ueberlebenswillen, seinen Fleiss, neben dem Beruf als Radiotechniker, sich beruflich durch einen Fernkurs aus Hongkong noch weiter zu bilden, daneben noch Mathematik- und Deutschstunden nimmt und sich selber verpflegt und seine Wohnung in Ordnung hält. Uns zeigt er meistens sein lächelndes Gesicht, ist höflich und hilfsbereit und wir wissen nicht, was in ihm vorgeht. --- Ich habe ihm meine wunderschöne, kleine Budda-Statue geliehen für seinen Schreibtisch. Er hat die Photo seiner hübschen jungen Frau und eine primitive Photo seiner 3-jährigen Tochter mit einem erschütternden Gesichtsausdruck, daneben gestellt. Das Bildchen könnte noch gemacht worden sein, als die Eltern von ihr und dem 1-jährigen Brüderchen weggerissen wurden. Im Sommer stelle ich ihm immer ein Blumensträusschen davor, im Winter ein Künstliches.

Im letzten Frühling wurde ich eingeladen zu einer Jubiläumsfeier in der Pflegeanstalt im Kloster Muri. Vor 20 Jahren organisierte ich dort im Auftrag der Aargauischen Evang. Frauenhilfe und des Migros Frauenbundes im Kanton Aargau, eine Art Hilfsdienst. Diese Anstalt hatte damals keinen guten Ruf, Es fehlte an der Führung, an Platz, an Geld und vor allem an Personal. Wir mobilisierten willige Frauen aus dem ganzen Kanton und fuhren wöchentlich mit 6 - 8 Helferinnen nach Muri, wo sie auf den verschiedenen Abteilungen einen Nachmittag lang aushalfen und besonders sich den Patienten widmeten. Der Anfang war schwer bis wir richtig Fuss fassen und das Misstrauen von Seiten der Anstalt überwinden konnten. Ich hatte die Leitung dieses Dienstes während mehrerer Jahre inne und war oft in Gewissensnot wegen unhaltbaren Zuständen.

Vor etwa 10 Jahren kam ein neuer Direktor und mit ihm der grosse Wandel. Die Anstalt wurde dem kantonalen Spitalgesetz unterstellt, die Defizite wurden vom Staat übernommen.

Grosse bauliche Veränderungen brachten erstaunliche Lösungen. Die Abteilungen wurden unterteilt, zweckmässig und heimelig, mit gemütlichen Sitzcken eingerichtet. Die Abteilungen der Bettlägrigen wurden hell und freundlich und mit modernen Hilfsgeräten ausgerüstet. Es wurde eine Pfleger- und Pflegerinnenschule für chronisch Kranke eingerichtet und damit der Personalmangel behoben. Es gab Therapie-Räume, Aerzte wurden angestellt. Cafeterias für Pfleglinge und das Personal wunderschön ausgebaut, und eingerichtet. Sogar ein Laden erstand, wo die Insassen ihre Kleider und Tische und übrigen Gebrauchsartikel selber auswählen und mit eigenem Geld sehr günstig einkaufen können, ja auch ein Coiffeur-Geschäft mit beauty-shop existiert! Waren früher um 560 Insassen untergebracht, so sind es jetzt noch 350 und der Verwalter will die Zahl auf 300 herunterdrücken. Ganz besonders lobenswert finde ich die Idee des Direktors, dem ganzen Bezirk eine mobile Equipe von ausgebildeten Pflegern für die Pflege von Patienten, die ein Zuhause haben, zur Verfügung zu stellen, damit werden die Anstalten und Spitäler entlastet. Diese Equipe kostet einer Familie pro  $\frac{1}{2}$  Stunde Fr. 20.- und führt alle aerztlichen Verordnungen aus. Ein solcher Sozialdienst ist ein gewaltiger Fortschritt und hat uns alle (ungef. 70 Helferinnen, Ehemalige eingeschlossen) glücklich gemacht.

Jetzt habe ich fast nur von uns berichtet und möchte schnell beifügen, dass es, im Moment, allen unseren Kindern und Enkeln bestens geht. Bei Familie Meier gab es Unglücksfälle: Thomas brach sich, beim Skifahren im letzten Winter, ein Bein, Vater Martin brach sich das seine im Sommer beim Spielen mit den Kindern im Garten und Stephan verlor beinahe eine Fingerbeere. Sie hing nur noch an einer Sehne und konnte deshalb wunderbar wieder angenäht werden. Alle verbrachten vergnügliche Ferientage in England, respektive Frankreich, Jürg nach prüfungsloser Aufnahme in die Sekundarschule. (Jürg und Alexander flogen alleine nach Paris und zurück!!). Therese erlebte sehr interessante Wochen in West-Afrika auf einer Studienreise im Frühling 1981.

Unseren Brief möchte ich schliessen mit der Schilderung meines Besuches in Grindelwald an einem wunderschönen September-Wochenende. Es ist nun gut 53 Jahre her, dass ich von Grindelwald weg gezogen bin, aber wie sehr mich meine ersten 18 Jahre dort doch geprägt haben und dass ich dort noch verwurzelt bin, das ging mir erst bei diesem Besuch auf. Es war wie ein richtiges nach-Hause-kommen und das muss die herzliche Aufnahme und Gastfreundschaft meiner alten Jugendfreunde Magy und Hans, zuwege gebracht haben. Sie haben mich sogar auf die Pfingstegg mitgenommen, wo das ganze Tal in seinem schönsten Glanz sich vor uns ausbreitete und eine Welt von Erinnerungen lebendig wurde. Nehmt meinen ganz herzlichen Dank dafür!

Wir danken Euch allen, die Ihr uns glückliche und heitere Momente vermittelt habt, wir wünschen Euch viele davon im kommenden Jahr!